

„was für Nutzen können wol die Worte eines Narren wie du bringen? Welches Ohr mag sie auffassen? Du weißt ja nichts von der Welt, und es fehlt dir der Blick, daß du die Dinge sähest, wie sie sind.“ — Ihr antwortete der Papagai: „Tugendhafte Gebieterin, was quälst du mich mit solchen Worten? Geziemen sie dir wol, dir, einem mit Vernunft und Erkenntniß begabten Wesen? Siehst du etwa darauf, daß ich meinem Außern nach nicht zu den vernünftigen Wesen gehöre? Man soll doch einen Redenden nicht um seines Außern willen geringschätzen, sondern vielmehr auf seine Worte achten. So heißt es ja auch in dem bekannten Spruche:

Wer da spricht, das frage nicht;
Aber merke, was man spricht.

Wie ja die Tochter des Vornehmen im Lande Chorasan dadurch, daß sie dem Rathe des Fuchses folgte, der Schande und Schmach entrann. Wahrlich, hätte sie die Worte des Fuchses, als eines unvernünftigen Wesens, verworfen, so wäre sie bis zum jüngsten Gericht der übeln Nachrede anheimgefallen.

Als Mâhi-Scheher dies vernahm, zeigte sie wieder ein freundliches Gesicht und sprach begütigend: „Laß doch hören, was ist das für eine Geschichte?“ worauf der weiße Papagai anhub: